



Stationierte Landsknechte auf Burg Gutenberg.



Tanzeinlage im Innenhof der Burg.



Der verletzte Wirnt, gestützt von Hans von Königsegg und Roswitha.

«Das helle Lachen der Kleinen echote zurück von den altersgrauen Mauern und selbst der alte Burghof soll mitgelacht haben. Geradezu ergreifend war es aber, die Kinder zu beobachten, als der todwunde Wirnt mit erlöschender Stimme vom Leben Abschied nahm. Es herrschte eine so feierliche Stille unter dem sonst als quecksilberig bekannten Volke, dass man ein Mäuschen hören müsste, wäre es über die Tribüne gelaufen.»<sup>33</sup>

Rudolf Rheinberger, Sohn des damaligen Burgbesitzers Egon Rheinberger, berichtete in den Balzner Neujahrsblättern von 1996 über die interne Abschlussfeier der Mitwirkenden:

«Nach der letzten Aufführung am 13. September 1925 versammelten sich die 75 Mitwirkenden und Helfer im Rittersaale des Schlosses, um den glücklichen Abschluss gebührend zu feiern. Da wurden Reden gehalten vom Hauptdarsteller Karl Minst, vom Regierungschef Gustav Schädler, dem Vereinspräsidenten Gregor Wille, Oberlehrer Büchel u.a. Es gab Abendessen vom Fürsten gespendet, und die Kehlen blieben auch nicht trocken. Am Schluss der Feier wurde die Volkshymne gesungen, welche von Herrn Regierungschef auf dem Klavier begleitet wurde.»<sup>34</sup>

### «Es war die schönste Zeit meines Lebens»

Sogar 25 Jahre nach den Aufführungen wurde im Liechtensteiner Vaterland berichtet:

«Wohl kein kulturelles Ereignis aus dem Dorfleben der letzten Jahrzehnte ist mit dieser Unmittelbarkeit in der Erinnerung der Balzner haften geblieben, wie die Aufführungen der Freilichtspiele auf Schloss Gutenberg im Jahre 1925. Die ganze Gemeinde schloss sich damals zu jener Gemeinschaftsleistung zusammen und gab ein bis heute nachwirkendes Beispiel von Opferbereitschaft und Idealismus im Dienste einer schönen Sache. Ich glaube, es ist seit jenen Tagen nie mehr in Liechtenstein mit solcher Begeisterung und Hingabe gespielt worden.»

Ein Balzner, welcher damals im Stück mitgespielt hatte, berichtete dem Journalisten dieses Zeitungsartikels: «Es war die schönste Zeit meines Lebens.»<sup>35</sup>

Es bleibt zu hoffen, dass der Geist des letzten Gutenbergers auch in Zukunft wieder die alten Burgmauern mit neuem Leben beseele, sodass Gutenberg wieder zu einem wichtigen Teil des gesellschaftlichen Lebens der Bevölkerung werden kann.